

„Nun bin ich schon 11 Wochen hier und mein Projekt in Nicoya ist fast beendet. Da wird es Zeit auch dir mal einen kurzen Zwischenbericht zu geben und vor allem, mich ganz doll zu bedanken, denn es war eine so tolle und erlebnisreiche Zeit. Und für mich hätte es keinen besseren Ort als Sámara und Nicoya geben können. Das Arbeiten in der Schule hat großen Spaß gemacht, wenn man sich auf einige Schwierigkeiten einstellt und solange Kinder da waren. Nur in den Ferien mussten wir unser Programm ganz schön herunterfahren. Es kommen einfach zu wenige, denn hier gibt es für die Kinder auch anderes zu tun. Ich denke generell in den Ferien wäre es sinnvoller einen wöchentlichen Termin einzurichten, dafür dann aber etwas länger, auf den sich dann sowohl Schüler als auch Eltern einstellen können. Trotzdem gab es immer wieder Angebote die, wenn auch nur von wenigen, sehr gut angenommen wurden. Das ich keinen Sprachunterricht hatte war auch nicht schlimm, ich habe mich durch viel Kommunikation mit Einheimischen auch so recht schnell zurechtgefunden und mich ab und an von Sarah beraten lassen. Das Musikschulprojekt ist sehr gut angelaufen. Es ist für mich etwas Neues, zu unterrichten und dann auch noch im Gruppenunterricht. Yogathan, der Geigenlehrer aus Nicoya ist sehr engagiert und das überträgt sich auch auf die Schüler, die mit Freude in den Ferien sogar jeden Tag kommen und alles mitnehmen was man ihnen bietet. Leider ist er der einzige Lehrer der sich in diesem Maße engagiert. Man hört generell sowieso fast nur Geigen, lediglich bei den Proben kommen auch mal andere Instrumente zum Vorschein. Aber es gibt für einige Instrumente auch gar keinen Lehrer. Die Cellisten baten mich doch auch mal einen Cellisten vorbei zu schicken ;-). Es gab auch ein Vorhaben, welches ich nicht auf die Schnelle realisieren konnte. Es gab die Überlegung ein kleines Campamento der Streicher zu veranstalten. Aber das braucht leider ein wenig mehr Zeit, vor allem um die Unterschriften der Eltern einzuholen. Es hat mir soviel Freude gemacht, dass ich jetzt schon überlege, mal etwas länger vielleicht nächstes Jahr mit musikalischer Verstärkung hier aufzutauchen. Es hängt davon ab wie sich die Dinge mit meinem Studium entwickeln. Vielleicht kennst du meinen Blog schon:

<http://sebastille.dyndns.org/wordpress> Dort stelle ich immer viele Informationen über die Projekte und unseren Aufenthalt ins Internet. ... Über Luis (Anm: Betreuer von first hand) bin ich auch schon an die tollsten Sachen geraten. Kulturelle Treffen, Festivals, Peñas ... Viel mehr als ich jetzt hier erwähnen kann. Die Betreuung durch ihn könnte nicht besser sein. Es ist mehr ein freundschaftlich, familiäres Verhältnis als das eines Kollegen, was uns mit ihm verbindet. Mich beeindruckt auch immer wieder sein Tatendrang und die Ideen für neue Projekte, die er so im Kopf hat. Er hätte es auch hinbekommen ein Geigenlager innerhalb einer Woche zu organisieren. Großes Lob an dieser Stelle für ihn. Auch der Kontakt zu Britta ist sehr gut. Sie bietet auch viel an wann immer sie Zeit hat. Also auch an dich nochmal vielen Dank - Es ist ein tolles Projekt und ich bin froh ein Teil dessen gewesen sein zu dürfen oder noch immer zu sein.“

**Sebastian T. (24) aus Dresden, Jan 2012**

„Sich auf eine neue Kultur einstellen; neue Gewohnheiten, Tagesabläufe und Umgangsformen kennenlernen, nur mit dem Nötigsten auskommen – das alles wird mir nicht schwer fallen, dachte ich vor meiner Reise. Doch es kam anders: Eine Vorstellung zu haben, ist das eine – es selbst vor Ort zu ERLEBEN, ist etwas ganz anderes. Ich habe eine andere Welt erlebt!

Ich wohnte in Las Delicias, einer Gemeinde mit vielleicht 80 Einwohnern, und half dort der Lehrerin in einer Minischule beim Unterrichten. In der Klasse waren 21 Schüler. Vor allem unterrichtete ich Englisch, zum einen in der Schule und zum anderen im Kindergarten, den 5 Kinder besuchten. Am Abend bot ich zweimal in der Woche Englischkurse für Erwachsene an. Außer diesem „Rahmenprogramm“ konnte ich noch eine Reihe von Aktivitäten (z.B. Slacklines, Fußball spielen, etc.) mit den Schulkindern, aber auch mit Jugendlichen aus dem Dorf organisieren. Es dauerte nicht lange, und ich war Teil des

Dorfes – eine unvergessliche Erfahrung für mich. Die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Leute zu erleben, die Lebenseinstellung „pura vida“ zu erfahren, die Dankbarkeit der Gemeinde zu spüren, Freunde auf einem anderen Kontinent zu finden – alles Dinge die mir für immer in Erinnerung bleiben.“

**Fabian P. (19) aus Gröbenzell, Aug/Sep 2011**

„Während vier Wochen durfte ich mich in den beiden Dörfern Esterones und Barco Quebrado am Schulprojekt beteiligen. Mein Haupteinsatz war in der Grundschule von Barco Quebrado, welche allerdings 30-40 Minuten zu Fuss von meinem Zuhause entfernt war! ;) Wenn es ab und zu eine Mitfahrgelegenheit gab, war ich schon sehr froh, bei dieser Hitze nicht laufen zu müssen... In Barco Quebrado konnte ich vormittags als Assistentin der Direktorin arbeiten. Meine Tätigkeiten umfassten die Durchführung kreativer Aufträge mit den Kindern und die Übernahme von einzelnen Lektionen in den Fächern Spanisch, Mathematik und Englisch. In der Grundschule von Esterones habe ich mit Caroline, einer anderen Freiwilligen, wenn es zeitlich aufging, jeweils nach Schulschluss verschiedene Workshops für die Kinder organisiert. In dieser Schule haben wir den Schwerpunkt vor allem auf den Englisch-Unterricht gelegt, weil dieser nicht obligatorisch ist. Zusätzlich haben wir jeweils zwei Mal pro Woche den Englisch-Kurs für Erwachsene weitergeführt, welcher zwei Monate zuvor von anderen Freiwilligen eingeführt wurde. Ich fände es wirklich super, wenn dieser künftig weitergeführt werden könnte! Zwar war mein Aufenthalt in Esterones viel zu kurz, aber ich habe meine Zeit dort wirklich sehr genossen. Nicht nur die Arbeit mit den Kindern und Erwachsenen hat mir grossen Spass gemacht, ich durfte zudem eine völlig neue Kultur und viele nette Leute kennenlernen. Abschliessend möchte ich ein grosses Lob an das ganze first hand-Team aussprechen, welches mich bestens auf den Einsatz vorbereitet und auch währenddessen super begleitet hat! Weiter so! Und vielleicht bis 2012? :)“

**Emina J. (25) aus St. Gallen, Juli/August 2011**

„Die fünf Wochen in Costa Rica gingen schnell vorbei, aber bleiben viele tolle Erfahrungen und Erlebnisse. Ich war anfangs schon etwas aufgeregt, wie das alles werden würde in einem Land mit einer so anderen Kultur. Mit nur wenigen Spanischkenntnissen war die Kommunikation mit der Gastfamilie am Anfang nur auf wichtigste beschränkt, doch bald konnte ich besser Spanisch sprechen und die gemeinsamen Abende mit der Familie und Einheimischen genoss ich sehr. Meine Gastfamilie war immer sehr bemüht und hilfsbereit. An den Wochenenden und freien Tagen unternahm ich oft kleinere oder grössere Ausflüge mit anderen Freiwilligen und Ticos. Reisen braucht in Costa Rica Zeit, aber ich konnte doch einiges vom Land sehen.

Wenn man hier her kommt, muss man erst mal beobachten und abwarten. Auch in der Schule muss man erst herausfinden, was mit den Kindern hier funktioniert, wie man an die Kinder rankommt. Wenn man sie erst mal ein bisschen kennt, macht die Zusammenarbeit mit ihnen grossen Spass. Mit einer guten Portion Geduld und Gelassenheit, ist der Aufenthalt hier auf jeden Fall eine wunderbare Erfahrung und sehr lohnenswert!“

**Caroline H. (22) aus Muri, Juli/August 2011**

„Nach drei Monaten ist es beinahe unmöglich all das Erlebte und die gesammelten Erfahrungen in Worte zu fassen, aber vielleicht können wir zumindest einen kleinen Einblick vermitteln...“

Wir haben eine wundervolle Zeit im kleinen, beschaulichen Esterones, das einem Naturparadies gleicht, verbracht. Auch wenn der Lebensstandart und die Annehmlichkeiten des täglichen Lebens andere sind als in Deutschland, führt man mit ein wenig Offenheit ein sehr angenehmes Leben. Wir haben uns von Anfang an heimisch gefühlt, wofür vor allem die unglaublich netten, offenherzigen und hilfsbereiten

Gastfamilien verantwortlich waren. Auch im Unterricht mit den Kindern haben wir diesen Menschenschlag, der so umgänglich, gespächig und vorurteilslos ist, zu schätzen gelernt. Wenn man also Kreativität, Freude am Umgang mit Kindern und viel Geduld mitbringt, ist das Schulprojekt eine rundum bereichernde Erfahrung.

Könnt ihr euch mit einfachem (fast 3mal tägliche Reis und Bohnen), aber leckerem Essen und einfachen, aber sehr gemütlichen Unterkünften abfinden? Dann taucht ein in diese gänzlich andere, aber wundervolle Welt, die sich so schwer beschreiben lässt, und ihr werdet eine unvergessliche Zeit erleben!

Das Abreisen wird das Schwierigste am Aufenthalt sein ;)...

**Serafina B. (19) und Isabelle S. (19) aus Bayern, Mai/Juni/Juli 2011**

„Meine Zeit in Costa Rica war ein Traum. Diese zwei Monate Kulturschock waren die beste Zeit meines Lebens auch nicht zuletzt Dank first hand und der Starhilfen in die neue Kultur. Die ersten vier Wochen hatte ich einen wirklich guten Spanischunterricht bei Elli, der mir schnell half mich in den Familien zu verständigen. Meine Gastfamilie war super nett und immer sehr hilfsbereit was es mir nach den vier Wochen in Esterones sehr schwer machte zu gehen. Ganz Esterones ist eine super nette Gemeinschaft, die stets den Kontakt sucht, auch wenn das Spanisch noch nicht so gut ist und man über jeden Satz nachgrübeln muss ;).

Das Schulprojekt war auch eine Erfahrung wert, auch wenn es nicht immer einfach war, vor allem nicht, wenn man mit Spanisch hadert. ...“

**Kathrin S. (20) aus Aichhalden (Juni/Juli 2011)**

„... am nächsten Tag ging es schon früh um fünf los zur Alfaro Busstation. Dort nahm ich den 05:30am Bus Richtung Nosara und wurde nach 5-6 Std. Busfahrt an der Station Barco Quebrado von Britta (first hand Mitarbeiterin) schon erwartet. Über eine holprige, mit Schlaglöchern versehene und matschige Schotterstraße, wurde ich in das Dorf Esterones (in der Nähe von Samara, an der Pazifikküste) zur meiner Gastfamilie gebracht, wo ich nun die nächsten 9 Wochen verbringen durfte. Ich kam bei Familie Sandra unter, hatte mein eigenes kleines Häuschen (für costaricanische Verhältnisse schon gehobener Standard) und auf einmal 4 Geschwister mehr.

Meine Gastgroßeltern wohnten auch direkt neben an, sowie noch eine aus neun Schwestern von Sandra. Irgendwie sind dort auch alle mit einander verwandt, ... In Esterones leben z. Zt. 40 Familien, es gibt eine Pulperia, Ferreteria, zwei kleine Hotels, eine Tico Bar und Hannes Wunderbar an der Playa Buena Vista, sowie eine Zwergenschule und eine Community Hall.

Ich hatte mich für das Schulprojekt als volunteer angemeldet und hatte die Ehre das Ferienprogramm zu gestalten, da in Costa Rica im Dezember und Januar die großen Ferien sind und auch dann die Trockenzeit beginnt. In den ersten beiden Wochen waren noch einige Freiwillige vor Ort und ich hatte mit Nora und Julia zusammen einen Spanischkurs, denn die Sprache sollte ja auch gelernt werden. Mas o menos habe ich mich mit „Hola“, Hand- und Fußbewegungen am Anfang durchgeschlagen. Wenn man jedoch bei einer Gastfamilie wohnt, lernt man immer mehr dazu und am Ende hat die Verständigung auch recht gut geklappt. Obwohl 2 Monate zum Spanisch lernen einfach noch zu wenig sind.

Man sollte die Sitten und Bräuche der Ticos versuchen zu akzeptieren bzw. sich anpassen. Das Leben in Costa Rica ist einfach anders, besonders auf einem Dorf. Die Familien leben dort zum Teil in sehr einfachen Verhältnissen, was wir uns in Europa nur sehr schwer vorstellen können. Somit gehört auch das Essen von Reis und Bohnen, morgens, mittags und abends dazu. Es war zunächst natürlich für mich sehr außergewöhnlich, aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran. Irgendwie hat es immer geschmeckt, auch wenn es viel chicken dazu gab.

Genauso außergewöhnlich war es, das Toilettenpapier nicht in die Toilette zu werfen, sondern in den Mülleimer. Das Papier wurde später verbrannt, so wie fast alles in Costa Rica, leider. Mülltrennung ist ein großes Problem bzw. die Entsorgung. Jedoch wurde bei unserem wöchentlichen beach clean up darauf geachtet.

Ansonsten bestand mein Ferienprogramm aus kreativem Basteln, wöchentlichen Schwimmunterricht für niños von 3-6 und 7-12 Jahren, sowie 2x die Woche ein Englischkurs für Erwachsene. Der wöchentliche Beach clean up und die Verbesserung des playgrounds durften natürlich auch nicht fehlen. Bei einigen Aktionen wurde ich tatkräftig von Britta (firsthand), Davina (firsthand – Leiterin Schulprojekt), Gaby & Kerstin (volunteers) unterstützt. Vielen Dank noch mal! Ein dickes Dankeschön gilt auch meinen Eltern, die zwei tolle Pakete mit Bastelmaterialien geschickt haben. Auch wenn sie länger als geplant unterwegs waren, hatten wir Glück, dass sie überhaupt noch ankamen und dann noch mit allen Sachen. Die Kinder haben sich gefreut, somit konnten wir in meiner letzten Woche, doch noch einige Ideen aus Mama's dicken Bastelbuch basteln.

An meinen „freien“ Tagen kam ich in den Genuss mir Samara, Nicoya, Santa Cruz, Playa Carillo oder Playa Barrigona (Mel Gibson hat dort ein Anwesen) anzusehen und natürlich an unserer Playa Buena Vista zu relaxen. Somit wurde ich auch zum Brownie. Surfing habe ich hin und wider auch ausprobiert und dies ist gar nicht so einfach. Jedoch musste ich aufgrund meiner Gehörgangsentzündung und dem Abzess hinterm Ohr, in den letzten drei Wochen Costa Ricas darauf verzichten. Dank noch mal an Britta, die mich immer tapfer nach Samara zum Arzt gefahren hat. Dies ist von Esterones aus nicht so einfach, denn man muss immer einen Fluss überqueren, wo sich auch noch Krokodile wohlfühlen. Und außerdem gibt es nur Schotterstraßen mit riesigen Schlaglöchern, immer wieder ein Abenteuer!

Da ich in den Monaten Dezember und Januar in Costa Rica war, habe ich dementsprechend auch meine Weihnachtszeit dort verbracht. Das Fest ist für mich jedoch dieses mal ganz ausgefallen, da meine Gastfamilie zu den Zeugen Jehovas gehört und diese Religion feiert kein Weihnachten. Ich fand dies nicht weiter tragisch, denn bei 40°C konnte man doch auch nur schwer die Stimmung dazu aufbringen. Bei mir gehört da einfach Schnee und Kälte dazu.

Costa Rica hat so einiges zu bieten, unter anderem auch eine faszinierende Tierwelt. Die sich ab und zu auch mal als ungebetene Gäste in mein kleines Häuschen eingeladen haben. Meine Haustiere Gecco & Geccoline waren kein Problem, jedoch die Skorpione, Schlangen, riesige Krabbenspinnen und Kakerlaken gehören definitiv nicht zu meinen Lieblingen. Immerhin hat sich meine Gastfamilie köstlich darüber amüsiert, als sie sahen, was für eine Panik ich vor diesen Tieren habe. Somit musste Sandra mich immer, überwiegend vor den Skorpionen retten, entweder mit ihren Flip Flops oder der Machete. We are family!!! Jedoch kam ich auch in den Genuss einige Gürteltiere zu sehen, täglich Lizzards und sogar ein Nasen- und Ameisenbär war dabei. Jedoch total faszinierend fand ich die guanacastekischen Tucane, diese Vögel sind einfach toll. Wie die beim Tomy aus der Tutti Frutti Haribo Werbung.

Ansonsten hat mir die Freiwilligenarbeit in Costa Rica sehr viel Spaß gemacht, auch wenn es nicht immer einfach war, kann ich jedem nur empfehlen, dies auch einmal aus zu probieren. Es ist eine tolle Erfahrung und die Erinnerungen bleiben für immer. Die Kinder sind für jede Abwechslung dankbar und freuen sich, neue Sachen dazu zu lernen. Ich hoffe, dass ich es in den nächsten Jahren noch einmal nach Costa Rica schaffen werde, oder vielleicht sogar so viel zusammen spare, dass Karen, Sugheidy und Erik mich mal in Deutschland besuchen können. Sie selber waren noch nie in einem anderen Land bzw. sind auch nicht in Costa Rica herumgereist, da sie einfach nicht genügend Geld haben. Dies stimmt mich zutiefst traurig und zeigt mir einmal wieder, was für ein Glück ich habe, reisen zu dürfen und ich bin dafür sehr dankbar.“

**Andrea W. (25) aus Gönnersdorf (2010/2011)**

„Nach einer langen, aber reibungslos funktionierenden Anreise, bin ich am Abend des 1. April in Esterones angekommen, erstmal überrascht vom frühen Sonnenuntergang um kurz nach 6. Nach einer Flussschiffahrt und Affengebrüll, Warnungen vor Krokodilen und den ersten Leguanen wird einem schnell klar, dass man mitten im Naturparadies gelandet ist!

Meine mir gleich von Beginn an sympathische Gastfamilie hat mir auch gleich das typische Gericht serviert: Reis und Bohnen mit irgendwas anderem (Hühnchen, Fleisch, Fisch, Kochbananen, Ei.) Das wird hier einfach 3 mal am Tag gegessen, aber auch wenn das jetzt schlimm klingt, man gewöhnt sich sehr schnell dran und lernt es zu schätzen.

An was man sich nicht so schnell gewöhnt ist die abartige Hitze der Trockenzeit, bei mir im April. Die ersten 2 Wochen schwitzt man durchgehend, jede kleine Bewegung führt zu Schweißausbrüchen ungeahnten Ausmaßes, aber letztendlich gewöhnt man sich auch daran. Allein schon wegen der Hitze ist es empfehlenswert länger als 4 Wochen dazubleiben, überhaupt braucht man eine gewisse Zeit sich einzuleben, an den Rhythmus der Ticos zu gewöhnen (wobei die Schlafenszeit um 8 Uhr abends nicht zum Standard werden muss :-)

Die Leute im Dorf sind alle sehr nett, hilfsbereit und immer zu Smalltalk aufgelegt, auch wenn das Spanisch noch ein bisschen holprig ist. Keine Scheu haben, einfach drauflosreden, die freuen sich und so lernt man was! Mit meiner Gastfamilie hatte ich absolut keine Probleme, das war immer supernett, ich war richtig Teil der Familie und das war eine Erfahrung, die echt was wert war.

Mein Spanischunterricht war auch eine eigentlich unbezahlbare Erfahrung. In 6 Wochen Unterricht, als einziger Schüler bei 2 Stunden am Tag lernt man sehr schnell und gut. Das Sprechen in der Familie festigt das Ganze und ist unerlässlich. Aber so kann ich sagen, dass ich, obwohl ich davor kein Wort gesprochen hab, mich jetzt problemlos verständigen kann. Vielen Dank auch an Ellie für den tollen Unterricht.

Als Tipps kann ich nur sagen, nehmt nicht zu viele Klamotten mit, aber genug leichte Sachen, lange Hosen fürs Dorf in der Trockenzeit braucht man echt nicht und auch nicht die besten Kleidungsstücke, hier wird teilweise von Hand vor gewaschen und das Waschmittel ist auch stark, gibt ja nur kaltes Wasser, also das verkräftet nicht jedes Hemd... Ach ja, kalt duschen muss man auch können, aber bei der Hitze braucht man eh nichts anderes.

Eigentlich kann ich nur sagen: Stellt keine hohen Erwartungen, nicht an euch selbst noch an euren Aufenthalt, nicht unter Druck setzen und ihr werdet nur positiv überrascht und wollt nie wieder weg! (Ich hab auch spontan einen Monat verlängert.)

Die Natur ist atemberaubend, die Tierwelt noch krasser, die Leute am allernettesten. Auch wenn der Lebensstandard nicht sehr hoch ist, sind die Leute glücklich und zufrieden und davon kann man sich echt anstecken lassen!

Ich weiß, dass ich nicht das letzte Mal da war!

Ein großes Dankeschön an Britta, für alles.

Pura vida Costa Rica

**Lukas J. (19) aus Albstadt (2010)**

„Drei Monate in Esterones sind fast zu Ende und ich muss sagen, meine Zeit hier war sehr schön, abwechslungsreich, mit einigen Hochs und Tiefs und natürlich auch sehr lehrreich. So schnell werde ich dieses Fleckchen Erde und die Menschen, die hier leben wohl nicht vergessen.

Als ich vor drei Monaten ankam habe ich erst einmal 1-2 Wochen gebraucht, um mich an alles hier zu gewöhnen. Man stellt sich einfach vieles immer ganz anders vor, aber das Beste ist wohl, man lässt einfach alles auf sich zukommen. Das Wichtigste ist: genießen, nicht zu viel planen und PURA VIDA!

Anfangs war das etwas schwer für mich. Leider hab ich mich in meiner Familie nicht allzu wohl gefühlt, mein Spanisch lies zu wünschen übrig und in der Schule mit den Kindern lief es auch mehr schlecht als recht. Aber nach 3-4 Wochen wurde alles besser. Ich habe mich dazu entschlossen die Familie zu wechseln, weil es meiner Meinung nach einfach wichtig ist, sich da wo man wohnt, isst und lebt, auch wohlfühlen. Mein Spanisch wurde mehr oder weniger ganz von alleine viel besser und demzufolge auch die Schule. Denn für die Kinder und für einen selbst ist es einfacher, sich gut verständigen zu können.

Was meiner Meinung nach außerdem sehr wichtig ist, ist der Kontakt zu anderen Freiwilligen oder einfach zu Leuten (wie Britta und Lukas – die Gang:-), mit denen man sich austauschen kann. Es ist viel schöner die ganzen Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen zu teilen.

Wenn also die Familie, die Sprache, die Schule und die Freunde gegeben sind, kann der Aufenthalt eigentlich nur noch schön werden, wenn man sich selbst dabei nicht im Weg steht. Man sollte positiv und unkompliziert an die Dinge herangehen. Wenn man den Familien und den Menschen offen gegenübertritt und immer für ein Schwätzchen bereit ist, wird man eigentlich von allen hier im Dorf gemocht und aufgenommen. Man sollte sich jedoch auch an die Gegebenheiten, die teilweise extrem sein können, versuchen anzupassen. Das Wetter kann sehr heiß (Trockenzeit), aber auch sehr nass (Regenzeit) sein. Demzufolge können auch die Wege, die man hier zurücklegt, problematisch werden. Die Straßen sind entweder staubig oder matschig und man ist meistens mit dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs. Auch auf eher einfache Kost sollte man sich einstellen. Die Ticos essen hauptsächlich Reis, Bohnen, Salat und etwas Fleisch und als Freiwilliger isst man mit der Familie eben das was es gibt.

Mein Fazit also: Wenn man selbst einen positiven Geist, Anpassungsvermögen und Geduld, gegenüber sich selbst und den Menschen hier mitbringt, wird man hier eine grandiose Zeit erleben!

P.S.: Bitte einpacken: Mückenschutz, Moskitonetz, Sonnenschutz, Flip Flops, Schirm  
Bitte daheim lassen: schicke, zu viele oder warme Klamotten“

**Martina H. (24) aus Buxheim (2010)**

„In der Zeit von August 2009 bis März 2010 habe ich einen Freiwilligendienst mit der Organisation First Hand in Costa Rica absolviert.

Ich hatte mich für das Schulprojekt entschieden, in dem ich zusammen mit anderen Freiwilligen in 2 kleinen Dorfschule an der schönen Pazifikküste Costa Ricas geholfen habe. Unsere Hauptaufgabe bestand darin, Englisch zu unterrichten, aber auch selbstständig Projekte und Aktivitäten zu organisieren, sowohl für die Schulkinder, als auch für die gesamte Gemeinde. Zudem habe ich neben dem Englischunterricht, auch den Lehrern unter die Arme gegriffen. Da es nur 1-2 Lehrer an den Schulen gab, konnten sie die Hilfe ganz gut gebrauchen, da sie dort für wirklich alles zuständig sind. So habe ich auch während des regulären Unterrichts einzelnen Kindern bei ihren Aufgaben geholfen. Zum Teil werden nämlich alle Kinder der Stufe 1-6 zur gleichen Zeit unterrichtet, was der Lehrer auch alles koordinieren muss.

Den Kindern hat es auch immer sehr viel Spaß gemacht mit uns zu Basteln, da so etwas nicht auf dem Stundenplan steht und bei ihnen Zuhause auch kaum gemacht wird. In den Ferien haben wir Spielenachmittage oder Bastelstunden veranstaltet. Auch haben wir versucht den Einheimischen Recycling nahezubringen und dazu z.B Strandsäuberungsaktionen durchgeführt oder Recycling in der Schule zum Thema gemacht.

Der Unterricht in Costa Rica, so wie ich ihn kennengelernt habe, unterscheidet sich doch sehr von dem, was man aus Deutschland kennt. Es ist eben eine ganz andere Kultur und es war sicherlich nicht immer ganz einfach damit klar zu kommen. Doch wenn man sich darauf einlässt, kann man eine wirklich schöne Zeit haben und auch wenn die Kinder es einem nicht immer ganz einfach machen, kann man sie doch sehr lieb gewinnen.

Wir Freiwilligen waren in den Familien des Dorfes untergebracht. Das war besonders schön, da man so das „wirkliche“ Leben genau kennengelernt hat und außerdem auch leichter in die Sprache rein kam. Meine Familie war wirklich sehr freundlich und hilfsbereit. Ich hatte meine eigene kleine „Hütte“ mit Dusche und Bad und habe die Mahlzeiten mit der Familie zusammen eingenommen.

Das Dorf Esterones, in dem ich war, liegt sehr nahe am Pazifik, so dass man in der Freizeit mit dem Fahrrad schnell mal zum Strand fahren konnte. Ansonsten gibt es in dem Dorf nicht sonderlich viele Freizeitmöglichkeiten (es gibt noch eine Bar, eine Pizzeria und einen Supermarkt), aber man kann mit dem Fahrrad oder per Anhalter gut in den nahe gelegene Touristenort Samara fahren, wo man Surfkurse machen, Einkaufen gehen oder abends in Bars oder Diskotheken gehen kann.

Die Wochenenden haben wir oft für Ausflüge genutzt, denn Costa Rica ist ein Land mit sehr vielen schönen Stränden und Nationalparks, die einen Besuch wert sind.

Insgesamt war mein Aufenthalt in Costa Rica sehr schön und ich habe viel Neues gesehen und kennengelernt. Wer Lust hat sich auf eine andere Kultur und Umgebung einzulassen, für den ist ein Freiwilligendienst eine gute Gelegenheit, dies zu tun.“

**Katharina J. (19) aus Eckernförde (2009/2010)**

„8 Wochen Costa Rica- ein Erlebnis ohne Gleichen: In den 2 Monaten im schönen Esterones an der Pazifikküste habe ich einen kleinen Einblick in das Leben der Costa-Ricaner gewonnen. Positiv überrascht war ich von der Herzlichkeit und Freundlichkeit der Menschen (sowohl der Kids in der Schule als auch der Erwachsenen), auch wenn ihre Lebensverhältnisse sehr einfach sind. Dank des Spanischkurses konnte ich mich schnell verständigen. Die Arbeit in der Schule in Esterones hat insofern Spaß gemacht, dass die Schüler hochmotiviert sind und mit Freude Lieder singen und neue Wörter lernen.

Als Herausforderung erwies sich meiner Meinung nach die Materialausstattung (nicht alle Schüler haben Vokabelhefte, nur manche Englischhefter), so dass man nicht einfach Arbeitsbögen oder Liedtexte austeilen konnte. Da das Schildkrötencamp in Fußlaufweite ist, hatten wir auch die Möglichkeit, dort Besuche abzustatten.

Ich empfehle allen, sich das Land wirklich selbst anzugucken und nicht zu viele Erfahrungsberichte und Reiseführer zu lesen, denn es ist garantiert eine unvergessliche Erfahrung!

**Julia L. (20) aus Kleinmachnow (2009)**